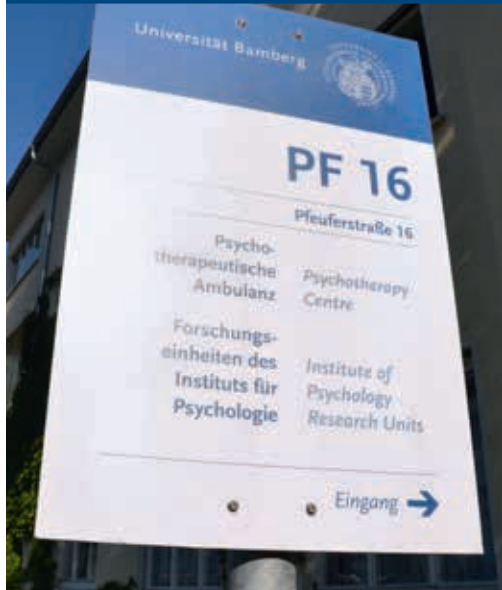




Psychotherapeutische
Ambulanz: Forschungs-
und Lehrambulanz der
Universität Bamberg

Jahresbericht 2024



Vorwort

Liebe Leser*innen,

in diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen das psychotherapeutische Angebot, die Leistungsbilanz und die Behandlungs- und Forschungsschwerpunkte der Psychotherapeutischen Ambulanz für das Jahr 2024 vorstellen. Im Rahmen von Konzeptarbeit und mehreren Fortbildungen haben wir ein standardisiertes, spezialisiertes Behandlungsangebot für Betroffene von Essstörungen

entwickeln und in der Folge unseren Forschungs- und Behandlungsschwerpunkt im Bereich Ess- und Gewichsstörungen etablieren können.

Ausführliche Informationen zu unserer Leistungsbilanz, unseren therapeutischen Angeboten und Forschungsprojekten finden Sie auf den folgenden Seiten.

Vorstellung der Ambulanz

Die Psychotherapeutische Ambulanz und Forschungsstelle ist eine Einrichtung des Lehrstuhls für Klinische Psychologie und Psychotherapie und dient der Forschung und der patientenorientierten Lehre. Sie ist zu diesem Zweck nach §117 SGB V gesetzlich zur Abrechnung mit den Krankenkassen berechtigt.

Seit Oktober 2014 steht die Ambulanz unter der Leitung von Prof. Dr. Sabine Steins-Löber mit Berufung auf den Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie. Seit 2016 ist die Ambulanz in der Pfeuferstraße 16 untergebracht. Hier stehen uns vier Einzeltherapieräume, ein Gruppentherapieraum sowie Besprechungs- und Büroräume zur Verfügung. Die geschäftsführende Leitung der Ambulanz hat seit 2019 Dr. Ines Kollei inne.

Angestellte Psychotherapeut*innen:

Julia Düring-Neubauer, M. Sc., PP
Juliane Kirstein, M. Sc., PP
Janika Lintz, M. Sc., PP
Ulrike Patlevic Brugger, Dipl. Psych., PP
Joana Schweikle, M. Sc., PP
Anna Lena Walz, Dipl.-Psych., PP
Verena Vogel, M. Sc., PP

Sekretariat und Verwaltung:

Theresia Morgenroth
Nadja Rabeya Rahman, B. Sc.

Geschäftsführende Leitung:

Dr. Ines Kollei, Dipl. Psych., PP

Leitung:

Prof. Dr. Sabine Steins-Löber, Dipl. Psych., PP

Behandlungskonzept



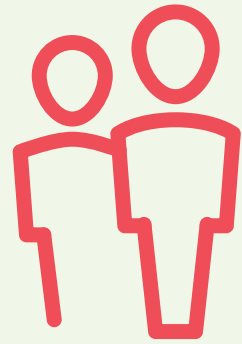
Abbildung 1: Einzeltherapieraum

Unser Behandlungskonzept ist kognitiv-verhaltenstherapeutisch ausgerichtet und orientiert sich am aktuellen Stand der Forschung. Wir behandeln Patient*innen mit Diagnosen aus dem gesamten Spektrum psychischer Störungen. Unser Angebot umfasst dabei sowohl Diagnostik als auch Psychotherapie im Einzel- und Gruppensetting für Erwachsene.

Regelmäßige, wöchentliche Besprechungen im therapeutischen Team mit Fallvorstellungen, kollegialer Intervention und Diskussion neuer Therapieformen sowie aktueller Forschungsergebnisse dienen dem fachlichen Austausch und tragen der internen Qualitätssicherung bei.

Zum Zweck von Forschung und Lehre werden alle psychotherapeutischen Sitzungen digital aufgezeichnet und live

in einen Nebenraum der Ambulanz übertragen. Zu Beginn der Therapie werden die Patient*innen darüber informiert und gebeten den Aufzeichnungen schriftlich zuzustimmen. Die Live-Übertragung dient dazu, dass jedes Semester mehrere Praktikant*innen des Master-Studiengangs Klinische Psychologie und Psychologie die Möglichkeit bekommen, ein studienbegleitendes Praktikum zu absolvieren. Im Verlauf des Praktikums haben Praktikant*innen die Gelegenheit, Therapien zu begleiten und aktiv mitzuwirken. Die Praktikant*innen unterstehen dabei selbstverständlich der Schweigepflicht.



Einzeltherapie: Behandlungseinheiten (BE)

279	Psychotherapeutische Sprechstunde
15	Probatorische Sitzungen
20	Akuttherapie
509	verhaltenstherapeutische Kurzzeittherapie
440	verhaltenstherapeutische Langzeittherapie

Abbildung 2:
Angaben zur Leistungsbilanz 2024

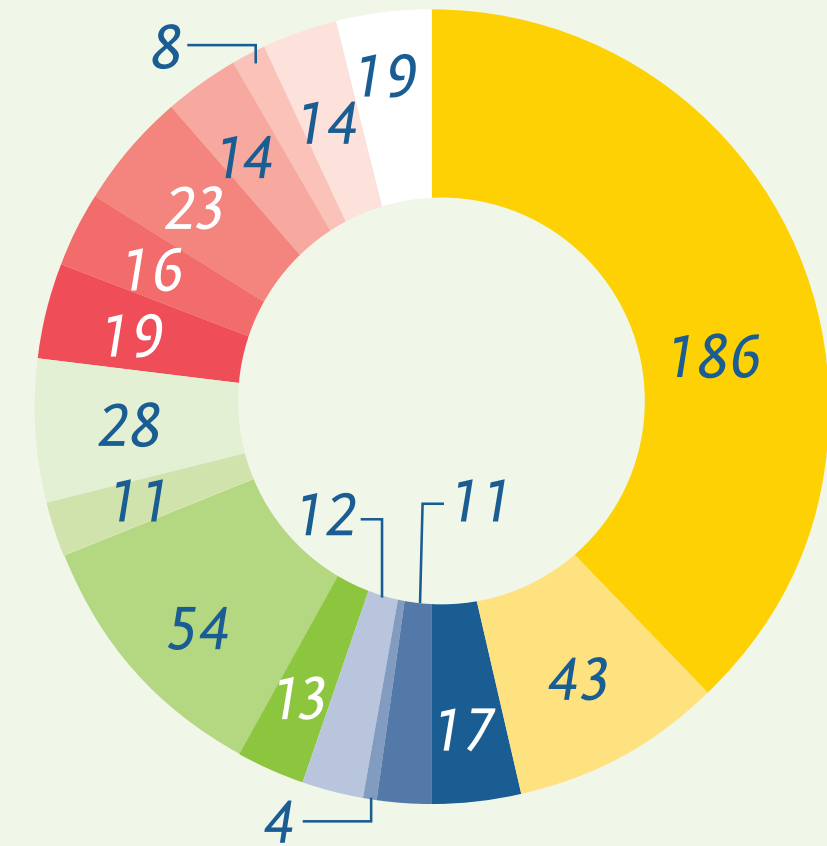
Leistungsbilanz

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 159 Patient*innen diagnostisch untersucht und psychotherapeutisch behandelt. In einer psychotherapeutischen Behandlung waren 79 Personen. Davon waren 48 Frauen (60%), 31 Männer (40%) und keine Personen mit diversem Geschlechtseintrag (0%).

2024 fanden 80 Erstgespräche statt. Bei 31 Personen wurde die Therapie mit der Probatorik neu begonnen. 41 Personen befanden sich in laufender Therapie. Bei 12 Personen wurde die Therapie beendet, wobei es sich bei 9 Personen um einen

regulären Therapieabschluss handelte und 3 Personen die Therapie aus anderen Gründen beendeten (z.B. vorzeitiges Therapieende, Abbruch).

Insgesamt wurden im Jahr 2024 1399 Behandlungseinheiten (BE, je 50 Minuten) im Einzeltherapie-Setting erbracht (Abbildung 2). Zu den Leistungen zählten 279 BE psychotherapeutische Sprechstunde, 151 BE probatorische Sitzung, 509 BE Kurzzeittherapie (davon 41 online), 440 BE Langzeittherapie (davon 35 online) und 20 BE Akuttherapie.



- (38%) Depressive Störungen
- (9%) Trauma- u. belastungsbezogene Störungen
- (3%) Agoraphobie / Panikstörung
- (2%) Soziale Phobien
- (1%) Angst und depressive Störung, gemischt
- (2%) Andere Angststörungen
- (3%) Anorexia nervosa
- (11%) Bulimia nervosa
- (2%) Sonstige Essstörungen
- (6%) Essstörung, nicht näher bezeichnet
- (4%) Somatische Belastungsstörung und verwandte Störungen
- (3%) Zwangsstörungen
- (5%) Störungen im Zusammenhang mit psychotropen Substanzen und abhängigen Verhaltensweisen
- (3%) Persönlichkeitsstörungen
- (2%) Psychotische, manische und bipolare Störungen
- (3%) Einfache Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörung
- (4%) Sonstige

Abbildung 3: Anzahl und gerundete Prozentwerte für die häufigsten Diagnosen 2024

Diagnosen

In Abbildung 3 werden die im Jahr 2024 vergebenen Diagnosen nach der ICD-10 dargestellt. Die am häufigsten vergebenen Diagnosen waren depressive Störungen (38%), Essstörungen (22%), Trauma- und belastungsbezogene Störungen (9%) und Angststörungen (9%). Zudem wurden Menschen mit folgenden Störungen behandelt: Somatische Belastungsstörungen (4%), Zwangsstörungen (3%), Störungen im Zusammenhang mit psychotropen Substanzen (5%), Persönlichkeitsstörungen (3%), psychotische, manische und bipolare Störungen (2%), einfache Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörungen (3%) oder sonstige Störungen (4%).

Evaluation der Therapien

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse der Prä- und Post-Messungen der im Jahr 2024 abgeschlossenen Behandlungen für folgende Maße: Depressivität (BDI-II), Lebenszufriedenheit (FLZ Module) und allgemeine Symptombelastung (SCL-90-S). Zur Verdeutlichung der Relevanz der Prä- und Post-Vergleiche sind in der Tabelle Effektstärken dargestellt. Für die dargestellten Effektstärken stellen Werte ab 0,2 einen schwachen Effekt dar, Werte ab 0,5 zeigen einen mittleren Effekt an und Werte größer als 0,8 spiegeln einen starken Effekt wider. Bei den behandelten Patient*innen wurde die Ausprägung der depressiven Symptomatik (BDI-II) signifikant reduziert. Die gesundheitsbezogene Lebenszufriedenheit (FLZ-Gesundheit) war nach der Therapie signifikant höher ausgeprägt als vor der Therapie. In den Bereichen allgemeine Symptombelastung (SCL-90 GSI) und allgemeine Lebenszu-

friedenheit (FLZ-Allgemein) lässt sich eine Verringerung der Belastung und eine Verbesserung der Lebenszufriedenheit mit jeweils mittleren Effekten beobachten, auch wenn diese Unterschiede nur tendenziell signifikant sind. An dieser Stelle sollte allerdings die geringe Stichprobengröße aufgrund weniger abgeschlossener Therapien berücksichtigt werden. Grundsätzlich verdeutlichen die Effektstärken, dass die psychotherapeutische Behandlung in den dargestellten Fällen bezüglich Veränderung der depressiven Symptomatik, der allgemeinen Symptombelastung und der gesundheitsbezogenen Lebenszufriedenheit eine hohe Wirksamkeit aufwies. Die Anzahl der Therapiesitzungen der 12 Patient*innen, für die Prä- und Post-Werte vorliegen, betrug im Mittel 35,58 Sitzungen (SD = 31,390) und variierte zwischen 4 und 100 Sitzungen.

Tabelle 1: Ergebnisse der Prä- und Post-Messungen der im Jahr 2024 abgeschlossenen Therapien

Instrument		Beginn der Therapie		Ende der Therapie		Test- statistik t(df)	p (ein- seitig)	Effektstärke Cohens d
	N	M	SD	M	SD			
BDI-II	9	20.44	10.63	10.44	4.50	2.722 (8)	.013	.907
SCL-90-S-GSI	8	.98	.55	.60	.40	1.574 (7)	.080	.556
FLZ-Allgemein	8	3.06	4.83	6.34	3.95	−1.495 (7)	.089	−.528
FLZ-Gesundheit	8	2.20	4.26	6.28	4.46	−2.853 (7)	.012	−1.009

Anmerkungen: BDI-II = Beck Depressionsinventar Revision: Summenwerte; SCL-90-S = Symptom-Checkliste-90-Standard: Skalenmittelwerte; FLZ = Fragen zur Lebenszufriedenheit Module: gewichtete Skalenmittelwerte.

Störungsspezifische Angebote

Im Jahr 2024 haben wir weiterhin störungsspezifische Sprechstunden angeboten und unser Angebot erweitert.

Sprechstunde Essstörungen

Zu den Essstörungen zählen Anorexia nervosa, Bulimia nervosa, Binge-Eating-Störung und verschiedene atypische Essstörungen. Die genannten Essstörungen unterscheiden sich in wichtigen Aspekten: Die Anorexia nervosa ist beispielsweise gekennzeichnet durch selbst herbeigeführten Gewichtsverlust und in der Folge signifikantes Untergewicht, bei der Bulimia nervosa stehen Essanfälle und kompensatorisches Verhalten (z.B. selbst herbeigeführtes Erbrechen) im Vordergrund und bei der Binge-Eating-Störung kommt es zu häufigen Essanfällen ohne kompensatorisches Verhalten. Sehr häufig sind nicht alle diagnostischen Kriterien für eine Anorexie, Bulimie oder Binge-Eating-Störung erfüllt. Dann kann es sich um eine atypische bzw. nicht näher bezeichnete Essstörung handeln.

Im Jahr 2023 haben wir eine essstörungsspezifische Sprechstunde etabliert. Diese Sprechstunde dient der umfassenden klinischen Diagnostik, der Klärung des individuellen Behandlungsbedarfs und der Beratung über Behandlungsmöglichkeiten. Im Jahr 2024 haben 25 Personen dieses Angebot wahrgenommen.

Psychosoziale Evaluation vor Adipositas-Chirurgie

Entsprechend der S3-Leitlinie „Chirurgie der Adipositas und metabolischer Erkrankungen“ soll vor Adipositaschirurgie eine psychosoziale Evaluation durchgeführt werden. Hierbei handelt es sich um ein Gespräch, in dem psychosoziale Aspekte und psychische Störungen abgeklärt werden. Im Anschluss an das Gespräch wird eine schriftliche Stellungnahme erstellt.

An der Ambulanz führen wir seit 2020 psychosoziale Evaluationen vor Adipositaschirurgie durch. Im Jahr 2024 haben dieses Angebot 35 Personen wahrgenommen.



Abbildung 2: Gewichtskurve im Rahmen der essstörungsspezifischen Therapie

Forschungsprojekte

Forschung an der Ambulanz findet unter verschiedenen Rahmenbedingungen statt. So dienen die im Rahmen der Routine-Basisdatenerhebung gewonnenen Daten z. B. der Charakterisierung der in der Ambulanz behandelten Patient*innen. Die Prä-post-Evaluation dient der Qualitätssicherung. Ferner werden mit Unterstützung von Studierenden im Rahmen von Abschlussarbeiten ausgewählte Fragestellungen beantwortet. Die Abschlussarbeiten leisten dabei einen wichtigen Beitrag zur Verbindung von Forschung und klinisch-praktischer Tätigkeit. Im Jahr 2024 untersuchte Simrann Kakor Präferenzen in Bezug auf Therapeut*innenmerkmale bei Patient*innen mit einer Essstörung. Die Masterarbeit von Fee Benisch beschäftigte sich mit der Anwendung einer speziellen Methode des Gewichtsmanagements in der Essstörungsbehandlung, dem Gewichtsmapping und den damit verbundenen Chancen und Herausforderungen in der ambulanten Praxis. Martina Schmid evaluierte mit Hilfe von qualitativen Interviews die Umsetzung unseres Praktikumskonzepts für die „Berufsqualifizierende Tätigkeit III“, eines Pflichtpraktikums im Masterstudiengang Klinische Psychologie und Psychotherapie.

Darüber hinaus werden bei Vorliegen der entsprechenden Ein- und Ausschlusskriterien Patient*innen auf aktuell laufende Drittmittelprojekte am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie aufmerksam gemacht und um ihre Teilnahme gebeten. Im Jahr 2024 waren dies die folgenden Projekte:

Projekt RP2: Der Transfer von zielgerichtetem zu automatisiertem Verhalten und moderierende Effekte von akutem Stress bei der Computerspielsstörung und der Störung des Kaufverhaltens

Von 2021 bis 2024 führten wir zusammen mit der Medizinischen Hochschule Hannover ein Forschungsprojekt durch,

welches belohnungsbezogenes Verhalten bei riskanter Nutzung von Computerspielen und Shoppingapplikationen untersucht. Insbesondere interessierten wir uns dafür, ob akuter Stress automatisiertes belohnungsbezogenes Verhalten verstärkt. Unser Forschungsprojekt gehört zu der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsgruppe ACSID (FOR2974), die sich mit psychologischen und neurobiologischen Mechanismen von spezifischen Internetnutzungsstörungen befasst (<https://www.uni-due.de/for2974/>).

Zur Untersuchung unserer Fragestellung verwendeten wir eine computerbasierte Aufgabe, welche den Einfluss von gaming- und shoppingbezogenen Reizen auf die Wahl von gaming- und shoppingbezogenen Belohnungen untersucht. Zur Stressinduktion setzten wir einen standardisierten Stresstest (fiktives Jobinterview) ein. Daneben umfasste die Erhebung verschiedene weitere diagnostische Instrumente und experimentelle Aufgaben.

Im Juli 2023 konnten wir unsere Erhebungen erfolgreich abschließen. Die finale Stichprobe umfasst 68 Personen mit riskanter Nutzung von Computerspielen und 67 Personen mit riskanter Nutzung von Shoppingapplikationen sowie zwei hinsichtlich Alter und Geschlecht gematchte Kontrollgruppen mit jeweils 67 Proband*innen. Seit Abschluss der Erhebungen sind wir dabei, den umfassenden Datensatz auszuwerten. Erste Ergebnisse konnten wir im Jahr 2024 bereits publizieren (Lörsch et al., 2024; Schmid et al., 2024) und weitere Manuskripte sind in Arbeit.

Im Herbst 2024 startete die zweite Förderperiode der FOR2974. Mit dem Projekt Reduktion des Belohnungswerts bei Computerspielsstörung und Kauf-Shoppingstörung – Psychologische Mechanismen und Proof-of-Concept-Studie setzen wir unserer Erkenntnisse aus der ersten Förderperiode in ein Anwendungsprojekt um. Wir wollen

unter Anderem herausfinden, welche Rolle automatisierte belohnungsassoziierte Reaktionen beim Gaming oder Online-Shopping spielen und wie diese durch ein computerbasiertes Training beeinflusst werden können. Seit April 2025 läuft die Rekrutierungs- und Erhebungsphase. Für die Studie, welche wir in Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH; Prof. Dr. Dr. Astrid Müller) durchführen, suchen wir Personen, die häufig Computer-, Video-, oder Onlinespiele spielen oder häufig online shoppen. Weitere Informationen und Teilnahmemöglichkeiten finden Sie unter: ► [Reduktion des Belohnungswerts bei Computerspielstörung und Kauf-Shoppingstörung – Psychologische Mechanismen und Proof-of-Concept-Studie – Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie](#)

Projekt RP11: Geschlechtsspezifische Aspekte bei affektiven und kognitiven Mechanismen der Computerspielstörung und der Pornografienutzungsstörung

Seit Beginn der zweiten Förderperiode der DFG-geförderten Forschungsgruppe (FOR2974) im Jahr 2024 läuft unser Teilprojekt RP11, das sich mit geschlechtsspezifischen Unterschieden bei der Computerspielstörung und der Pornografienutzungsstörung befasst. Ziel ist es, ein besseres Verständnis dafür zu gewinnen, welche Rolle geschlechtsspezifische Faktoren bei der Entwicklung und Aufrechterhaltung dieser Störungsbilder spielen.

Dabei stehen die subjektiven Krankheitsvorstellungen von Betroffenen im Mittelpunkt. Wir möchten herausfinden, wie Menschen ihr eigenes Nutzungsverhalten erleben, welche Ursachen und Folgen sie beschreiben und wie sich diese Sichtweisen zwischen den Geschlechtern unterscheiden können.

Dazu führen wir seit Juni 2025 qualitative Interviews durch, die sowohl die subjektive Erlebenswelt der Betroffenen erfragen, aber auch standardisierte Instrumente wie den IPQ-R sowie ein Q-Sort-Task zu kognitiven und affektiven Mechanismen des I-PACE-Modells (Brand et al., 2019) umfassen.

Nach Abschluss der Datenerhebung werden die Interviews transkribiert und ausgewertet. Darauf aufbauend ist eine groß angelegte quantitative Folgestudie geplant, um die gewonnenen Erkenntnisse systematisch zu überprüfen.

Projekt: FABEDO

Seit Oktober 2024 führen wir in Kooperation mit der medizinischen Hochschule Hannover (Projektleitung Hannover: Prof'in Dr. Dr. Astrid Müller) eine Studie durch, in der wir Suchtmechanismen bei Adipositas mithilfe experimenteller Paradigmen untersuchen. Dabei wollen wir insbesondere überprüfen, ob es Unterschiede zwischen verschiedenen Störungsbildern (Binge Eating Störung und Food Addiction) gibt, die im Zusammenhang mit Suchtmechanismen bei Adipositas stehen. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) gefördert (► <https://osf.io/3ayqb>). Im Rahmen der FABEDO Studie wird durch die Ständige Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs (FNK) der Universität Bamberg die Validierung des ersten deutschsprachigen strukturierten klinischen Interviews zur Erfassung von Food Addiction (G-FASI, ► <https://osf.io/96gv3>, Projektleitung: Dr. Magdalena Pape) gefördert. Im Frühjahr 2025 wurden die ersten Proband*innen in die Studie eingeschlossen. Weitere Informationen zum Projekt sowie zur Studienteilnahme sind über die Homepage verfügbar: ► <https://www.uni-bamberg.de/klinpsych/forschung/projekte/fabedo/>

Fortbildungen

Im Jahr 2024 fanden an der Psychotherapeutischen Ambulanz mehrere Fortbildungen im Rahmen des Behandlungsschwerpunkts für Personen mit einer Essstörung statt:

Essstörungen – Grundlagen und Behandlung (Dr. Ines Kollei)

Im März 2024 fand der Workshop „Essstörungen – Grundlagen und Behandlung“ bei Dr. Ines Kollei, Geschäftsführende Leitung der Psychotherapeutischen Ambulanz der Universität Bamberg, statt. Ziel des Workshops war es, gemeinsame Standards für eine spezialisierte Essstörungstherapie zu erarbeiten und unser Wissen hinsichtlich der Behandlung von Personen mit einer Essstörung zu vertiefen sowie weiterzuentwickeln. Aus der Fortbildung nahmen wir konkrete Handlungsschritte mit, die aus unserer Sicht im Rahmen einer spezialisierten Essstörungstherapie nicht fehlen dürfen wie z. B. die Bausteine Gewichtsmanagement oder Normalisierung des Essverhaltens. Dabei orientierten wir uns an evidenzbasierten Forschungsergebnissen und Methoden (z. B. von Legenbauer & Vocks, Jacobi et al., Fairburn) und an stationären Behandlungskonzepten (z. B. aus Bad Staffelstein).

Gewichtsmapping in der Behandlung von Patient*innen mit einer Essstörung: Theorie und Praxis (Dr. Elisabeth Rauh)

Zur Erweiterung der spezialisierten Essstörungsbehandlung luden wir Ende März 2024 Dr. Elisabeth Rauh, Fachärztin für Psychosomatik und Psychotherapie und Chefärztin des Fachzentrums für Psychosomatik der Schön Klinik Bad Staffelstein, zu einer Fortbildungsveranstaltung ein. Frau Rauh stellte uns dabei die Konzeptualisierung des Ge-

wichtsmappings im stationären Setting, mit Erarbeitung einer Lebensgewichtskurve, Orientierung an der Set-Point-Theorie sowie einer Kurve zur Gewichtsentwicklung innerhalb der Therapie (Querschnitt) vor. Für uns von weiterer Bedeutung war hierbei insbesondere die Übertragung des Konzeptes auf den ambulanten Behandlungsalltag als eine mögliche Form der Strukturierung der Essstörungsbehandlung.

Evidenzbasierte Interventionen der Körperbildtherapie bei Männern und Frauen mit Körperbild- und Essstörungen (Dr. Julia Tanck und Lukas Maher)

Im Oktober nahmen wir an einer Online-Fortbildung speziell zum Thema Körperbild bei Dr. Julia Tanck und Lukas Maher teil. In der Fortbildung ging es um Grundlagen der Körperbildarbeit in der Psychotherapie vor allem bei Patient*innen mit Essstörung. Ein Fokus lag neben Basics zum Thema Körperbild (u.a. Ätiologie) auf der praktischen Durchführung von spezifischen Interventionen (v. a. Spiegelkonfrontation) und dem Umgang mit gängigen Schwierigkeiten und Besonderheiten. Am zweiten Fortbildungstag ging es vor allem um Auswirkungen von sozialen Medien auf das Körperbild und aktuellen Trends. Wir konnten von den sehr anwendungsorientierten „Tipps und Tricks“ der beiden Dozierenden zur Körperbildtherapie profitieren und in Kleingruppen bereits hilfreiche Formulierungen einüben. Insbesondere bezüglich der zentralen Intervention der Spiegelkonfrontation konnten wir Sicherheit in der Durchführung hinzugewinnen. Die Fortbildung motivierte uns, Körperbildarbeit aktiv und von Therapiebeginn an in unsere spezifische Essstörungsbehandlung zu integrieren.



Publikationen

Hinweis: die Hervorhebung durch Fettdruck kennzeichnet unsere Mitarbeiter*innen

Bergner-Koether, R., Peschka, L., Pastukhov, A., Carbon, C. C., **Steins-Loeber, S.**, Hajak, G., & Rettenberger, M. (2024). The Relevance of Hypersexuality and Impulsivity in Different Groups of Treatment-Seekers With and Without (Exclusive) Pedophilia. *Sexual Abuse, Online First*, 371–398. [► https://doi.org/10.1177/10790632241271204](https://doi.org/10.1177/10790632241271204)

Bierling, A. L., Doering, S., Weidner, K., **Pape, M.**, Kessler, H., Hofmann, T., Rose, M., Imbierowicz, K., Geiser, F., Rademacher, J., Michalek, S., Morawa, E., Erim, Y., Schneider, J. S., Teufel, M., Hartmann, A., Lahmann, C., Peters, E. M. J., Kruse, J., ... Croy, I. (2024). The interplay of personality pathology and treatment outcome in psychosomatic psychotherapy: A longitudinal analysis using latent change score modelling. *Comprehensive Psychiatry*, 135(152532), 1–9. [► https://doi.org/10.1016/j.comppsy.2024.152532](https://doi.org/10.1016/j.comppsy.2024.152532)

Blümel, S. M., & Steins-Löber, S. (2024). *Measuring Deliberate Practice: Exploratory Findings*. 1. <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.27196.04485>

Düll, L., Müller, A., & **Steins-Loeber, S.** (2024). Negative Consequences Experienced by Individuals with Gaming Disorder Symptoms: a Systematic Review of Available Longitudinal Studies. *Current Addiction Reports*, 11(3), 528–550. [► https://doi.org/10.1007/s40429-024-00554-2](https://doi.org/10.1007/s40429-024-00554-2)

Giehl, C., Chatsatrian, M., Vollmar, H. C., Busse, T. S., Bösompem, J., Rasche, P., Dieris-Hirche, J., **Pape, M.**, Juckel, G., Haussleiter, I., Timmesfeld, N., Mai, A., Wirth, R., & Otte, I. C. (2024). Exploring accessibility, user experience and engagement of digital media among older patients with depression: a pilot and observational screening study pro-

tocol of the DiGA4Aged study. *BMJ Open*, 14(11, e086779), 1–9. [► https://doi.org/10.1136/bmjopen-2024-086779](https://doi.org/10.1136/bmjopen-2024-086779)

Henning, C., Seiferth, C., Färber, T., **Pape, M.**, Herpertz, S., **Steins-Loeber, S.**, & Wolstein, J. (2024). Examination of gender differences: Causal attributions of treatment-seeking individuals with overweight and obesity. *Clinical Psychology in Europe*, 6(4, e12089), 1–20. [► https://doi.org/10.32872/cpe.12089](https://doi.org/10.32872/cpe.12089)

Lang, C., Weisel, K. K., Saur, S., Fuhrmann, L. M., Schoenleber, A., Reichl, D., Enewoldsen, N., **Steins-Loeber, S.**, & Berking, M. (2024). Support after return to alcohol use: a mixed-methods study on how abstinence motivation and app use change after return to alcohol use in an app-based aftercare intervention for individuals with alcohol use disorder. *Addiction Science & Clinical Practice*, 19(1, 35), 1–15. [► https://doi.org/10.1186/s13722-024-00457-7](https://doi.org/10.1186/s13722-024-00457-7)

Lehe, M. S., Halbeisen, G., **Steins-Loeber, S.**, & Paslakis, G. (2024). Invisible walls? Stigma-related perceptions are associated with reduced help-seeking intentions for disordered eating in men. *Journal Of Eating Disorders*, 12(1), 200. [► https://doi.org/10.1186/s40337-024-01152-3](https://doi.org/10.1186/s40337-024-01152-3)

Lörsch, F. (2024). *The importance of appetitive learning mechanisms in the development, maintenance, and treatment of addictive behaviors and disorders: An experimental psychopathology approach* [Otto-Friedrich-Universität]. [► https://doi.org/10.20378/irb-96445](https://doi.org/10.20378/irb-96445)

Lörsch, F., Kollei, I., & Steins-Loeber, S. (2024). The effects of a retrieval cue on renewal of conditioned responses in human appetitive conditioning. *Behaviour Research and Therapy*, 176(104501), 1–13. [► https://doi.org/10.1016/j.brat.2024.104501](https://doi.org/10.1016/j.brat.2024.104501)

Lörsch, F., Schmid, A. M., Thomas, T. A., Brand, M., Müller, A., & Steins-Loeber, S. (2024). The effect of individual differences on Pavlovian conditioning in specific Internet-use disorders. *Behavioural Brain Research*, 476(115254), 1–16. ► <https://doi.org/10.1016/j.bbr.2024.115254>

Mendez-Torrijos, A., Selvakumar, M., Kreitz, S., Roesch, J., Dörfler, A., Paslakis, G., Krehbiel, J., Steins-Löber, S., Kratz, O., Horndasch, S., & Hess, A. (2024). Impaired maturation of resting-state connectivity in anorexia nervosa from adolescence to adulthood: differential mechanisms of consummatory vs. anticipatory responses through a symptom provocation paradigm. *Frontiers in Behavioral Neuroscience*, 18, 1–14. ► <https://doi.org/10.3389/fnbeh.2024.1451691>

Schmid, A. M., Thomas, T. A., Blümel, S., Erdal, N. K., Müller, S. M., Merz, C. J., Wolf, O. T., Brand, M., Müller, A., & Steins-Loeber, S. (2024). Transfer from goal-directed behavior to stimulus-response habits and its modulation by acute stress in individuals with risky gaming behavior. *Scientific Reports*, 14(1, 26015), 1–19. ► <https://doi.org/10.1038/s41598-024-73899-3>

Schoemann, N., Seifert, C., Pape, M., Färber, T., Herpertz, S., Steins-Loeber, S., & Wolstein, J. (2024). Improving Food-Related Inhibitory Control Through an mHealth Intervention: A Secondary Outcome Analysis of an RCT. *Obesity Science and Practice*, 10(6, e70026), 1–9. ► <https://doi.org/10.1002/osp4.70026>

Seifert, C., Fiedler, J., Färber, T., Pape, M., Schroeder, S., Herpertz, S., Steins-Loeber, S., & Wolstein, J. (2024). Bidirectional associations of core affect and physical activity in adults with higher body weight: An ecological momentary assessment study. *Journal of Health Psychology*, 29(10), 1115–1128. ► <https://doi.org/10.1177/13591053241228202>

Thomas, T. A., Schmid, A. M., Kessler, A., Wolf, O. T., Brand, M., Steins-Loeber, S., & Müller, A. (2024). Stress and compulsive buying-shopping disorder: a scoping review. *Comprehensive Psychiatry*, 132(152482), 1–16. ► <https://doi.org/10.1016/j.comppsy.2024.152482>



Kontakt

Psychotherapeutische Ambulanz:
Forschungs- und Lehrambulanz
der Universität Bamberg
Pfeufferstr. 16
96047 Bamberg
Telefon: 0951/863-2000
E-Mail: psychotherapie@uni-bamberg.de